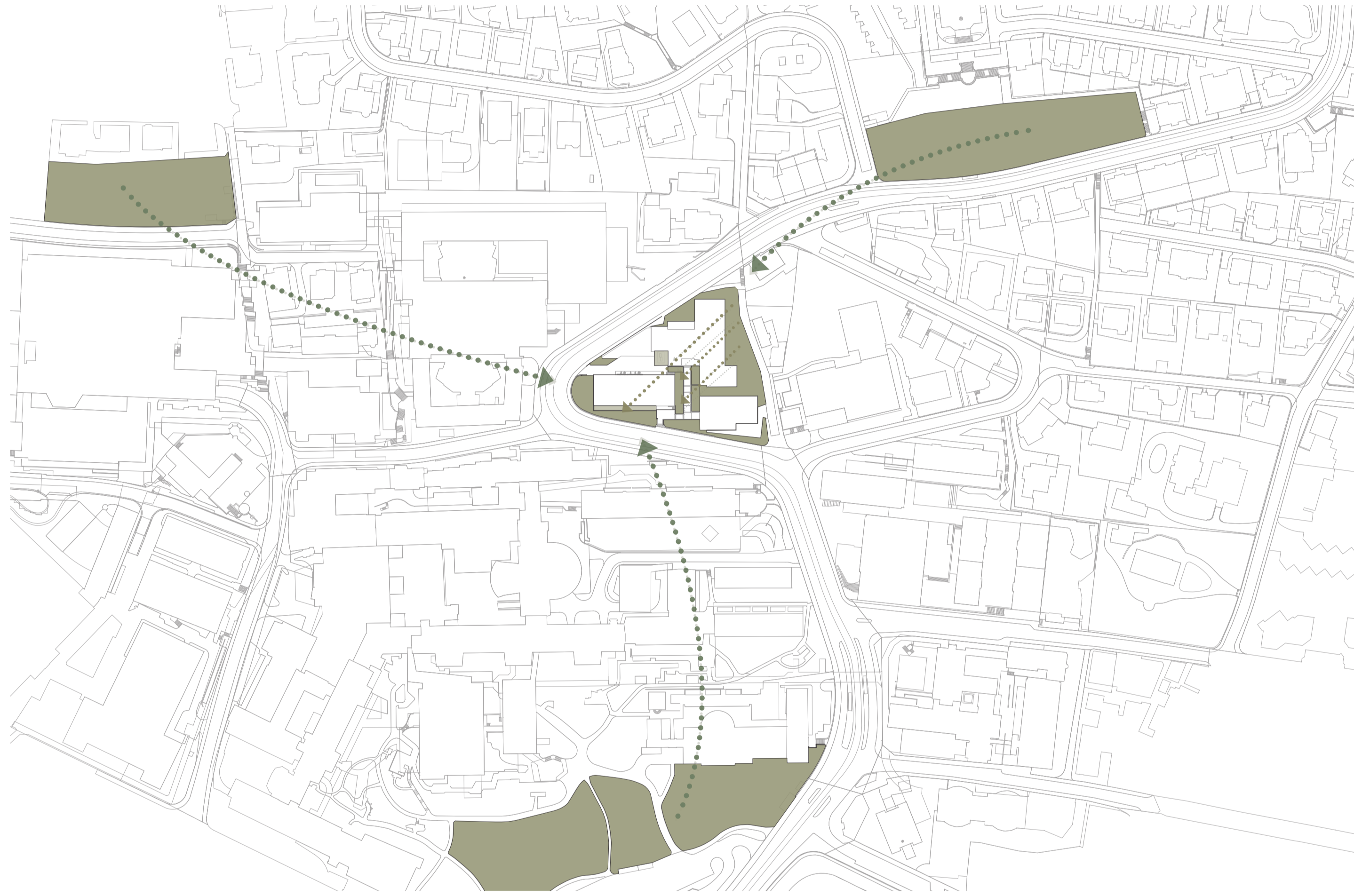
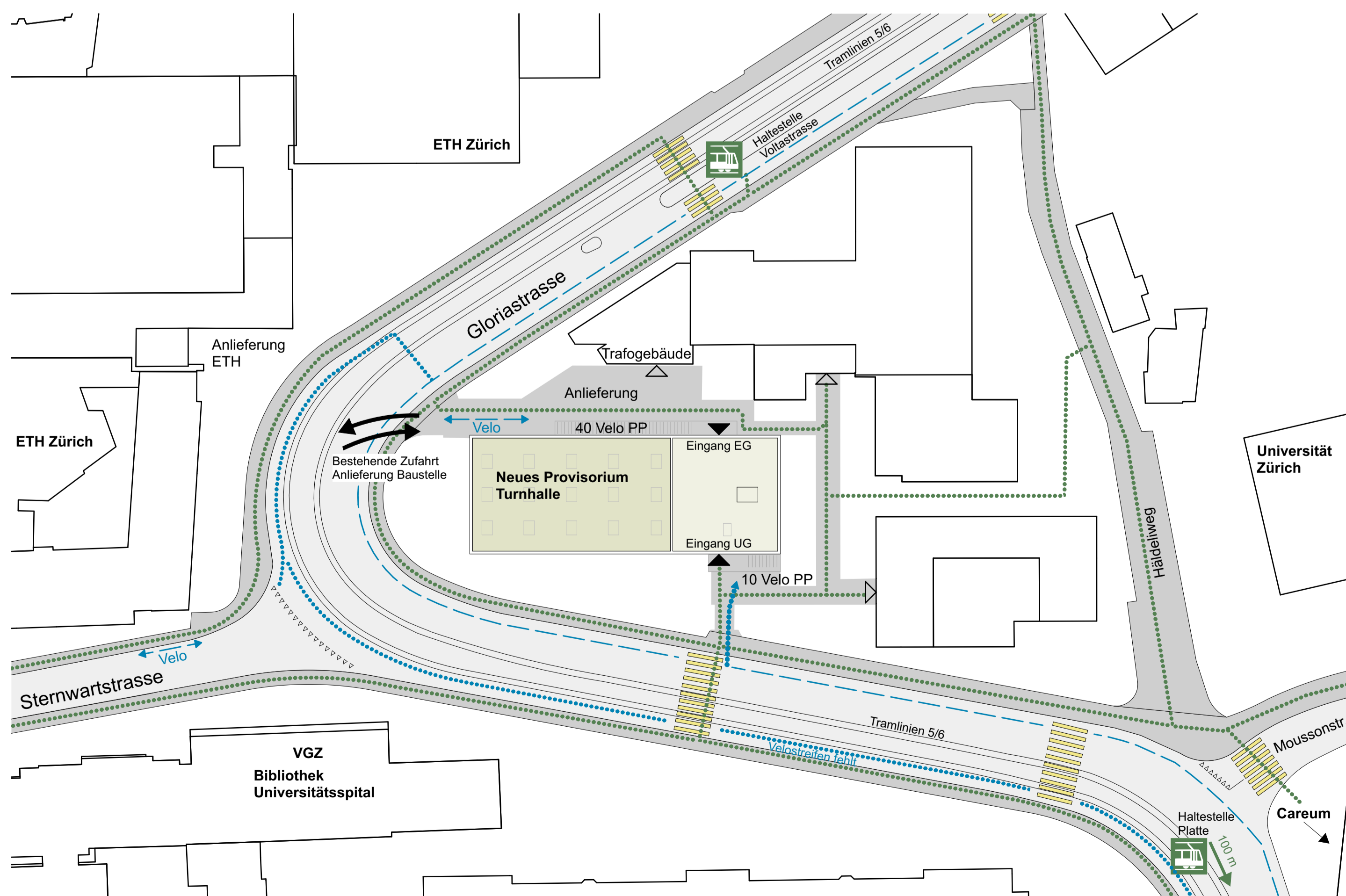




Neubau Sporthallenprovisorium Gloriarank - Branigan



Schema Grünraum



Schema Erschliessung

Projekt BRANIGAN

Grundlage für den Projektvorschlag Neubau Sporthallenprovisorium Gloriarank bildet die Machbarkeitsstudie des Architekturbüros Hildebrand Studios AG. Gemäss Pflichtenheft soll das Projekt die hohen städtebaulichen, freiraumplanerischen und architektonischen Anforderungen erfüllen und auch den betrieblichen, ökologischen und ökonomischen Ansprüchen überzeugend Rechnung tragen.

Städtebau:
Betreffend Setzung und Höhenentwicklung schöpft die Machbarkeitsstudie die städtebaulichen Vorgaben mit dem definierten Perimeter, dem direkt angrenzenden Bau von Giacometti und dem Provisorium GLL und der Empfehlungen der Gartenkmalpflege bereits weitgehend aus. Ein Kontext mit der Studie Entwicklung Hochschulquartier zu suchen, wird mit dem vergleichsweise bescheidenen Gebäudevolumen des Sporthallenprovisoriums nicht wirklich möglich sein. Aufgrund der Nutzungsdauer der neuen Sporthalle von 10 Jahren, setzen wir den Schwerpunkt darauf, den Neubau im Rahmen der bescheidenen Möglichkeiten in der bestehenden Situation, im Kontext mit der Umgebung, möglichst optimal zu setzen, die Nutzung der Halle im städtischen Raum zu präsentieren und den Bau durch die gewählte Materialisierung als Provisorium zu inszenieren.

Freiraum:
Das Freiraumkonzept versucht die geschützte Gartenlandschaft um den Giacometti-Bau, die erhaltenen Bäume und die notwendigen Erschliessungsbereiche zu einer Gesamtanlage zusammenzuführen. Im Intervall der Gestaltung des Gloriaranks entsteht ein Provisorium, welches episodisch einen Zwischenraum bildet. Gekonnt platziert schmiegt sich das neue Sporthallenprovisorium in das Gelände und berührt sanft seine Umgebung. Das

Verhältnis von sich ergebenden Hohlräumen und dem Gesamtvolumen der neuen und bereits bestehenden Gebäuden wird mit der behutsamen Umgebungsgestaltung ambivalent gelöst. Zwei gegensätzliche Zustände werden gleichzeitig bewältigt und somit sorgfältig zueinander in Beziehung gesetzt, sodass beide voneinander profitieren. Zeigen und Verbergen – die Regie der Aufmerksamkeit wird durch das Setzen eines Blickfanges gekapselt. Die unterschiedlichen territorialen Ansprüche und deren Verbindungen werden in einen Dialog zwischen Schwelle und Übergänge gesetzt. Die Nutzung sowie die Nutzergruppen fächern sich über den oberen, barrierefreien Eingang und dem unteren Eingang zur Kraft- und Cardioarena. Diese duale Zugänglichkeit des Sporthallenprovisoriums unterstützt die optimale Zugänglichkeit für Fuss- und Veloverkehr. Adäquat wird mit dem Aussenraum auf die Gegebenheiten der angrenzenden Umgebung und Gebäude reagiert. Das wieder Aufgreifen des Gneisses in der Materialisierung sowie die Erhaltung der Gehölze und deren neuen Unterpflanzung, in Anlehnung an die spezifische und teilweise sogar denkmalgeschützte Umgebung, zeigt eine achtsame Synergie und Verschmelzung des Provisoriums mit dem Bestehendem.

Architektur:
Der einfache Gebäudekörper ergänzt das bestehende Gebäudeensemble im Gloriarank fügt sich mit grossem Selbstverständnis in die Topografie und Umgebung ein, wie ein Bau der schon immer dort war. Die Zugänge zum Gebäude sind mit einfachen Vordächern ausgestattet, diese markieren den Eingang und bieten den notwendigen Schutz für Besucher und deren Fahrräder. Der Neubau wird als kompakter und homogener Kubus, verkleidet mit

einer fein abgestuften Holzstruktur, wie ein Monolith im Gloriarank inszeniert. Die Fenster öffnen den Blick in den Stadtraum für Passanten wird das Gebäude transparent, die Nutzung des Gebäudes ersichtlich. Die Fassadenöffnungen werden mit der durchlaufenden Holzstruktur gleichzeitig in die prägende, horizontal betonte Verkleidung integriert. Die Turnhalle wird als funktionaler Raum ganz auf den Sportbetrieb ausgerichtet. Die Belichtung der Halle erfolgt über Oberlichter, so wird die wichtige Blendfreiheit für den Sportbetrieb gewährleistet. Die Fassadenverkleidung, eine parametrisch generiert Holzschalung in z.B. vorvergrauter Douglasie, mit nach oben zunehmendem Abstand zwischen den einzelnen Profilen erzeugt trotz Homogenität eine dezente Dynamik, die dichte Struktur der Fassade löst sich nach oben auf, symbolisiert das Zeltliche, das Provisorium.

Betrieb / Nutzung:
Die Erschliessung des neuen Sporthallenprovisoriums erfolgt über das bestehende Wegnetz. Talseitig erreicht man den Zugang zum Untergeschoss über die vorhandene und gekürzte Treppe. Bergseitig führt der Zugang über die vorhandene Anlieferung, hier liegen auch die gedeckten Veloabstellplätze. Die Organisation der Grundrisse orientiert sich an der Machbarkeitsstudie. Die Zugänge zu den Sporträumen im UG und EG werden neu organisiert, der Nebenraum so optimiert, dass auf ein viertes Geschoss verzichtet werden kann.

Ökologie:
Wie gefordert, wird der Bau im Minergie P-Eco realisiert. Bis auf die im Erdreich liegenden Wände und die Bodenplatte, die in Beton vorgesehen sind, wird der ganze Bau als vorfabrizierter, de- und wiedermontierbarer Holzelementbau konzipiert. Das Material der Konstruktion soll auch in den Oberflächen sichtbar gemacht werden. Mit der konsequenten Bauweise in Holz, wird ein natürliches

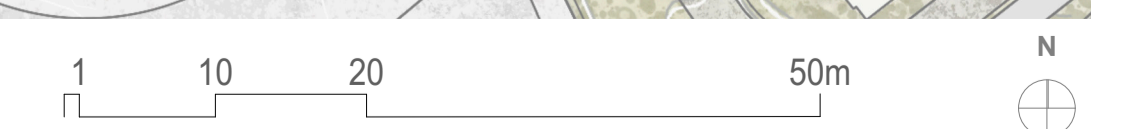
und nachwachsendes Baumaterial verarbeitet, das höchste ökologische Standards erfüllt. Die Konstruktion wird unter kontrollierten Bedingungen in Montagehallen vorgefertigt das Schadenpotential kann stark reduziert werden. Dank optimierten Verbindungen kann der Elementbau rückgebaut und an einem Standort wieder aufgebaut werden.

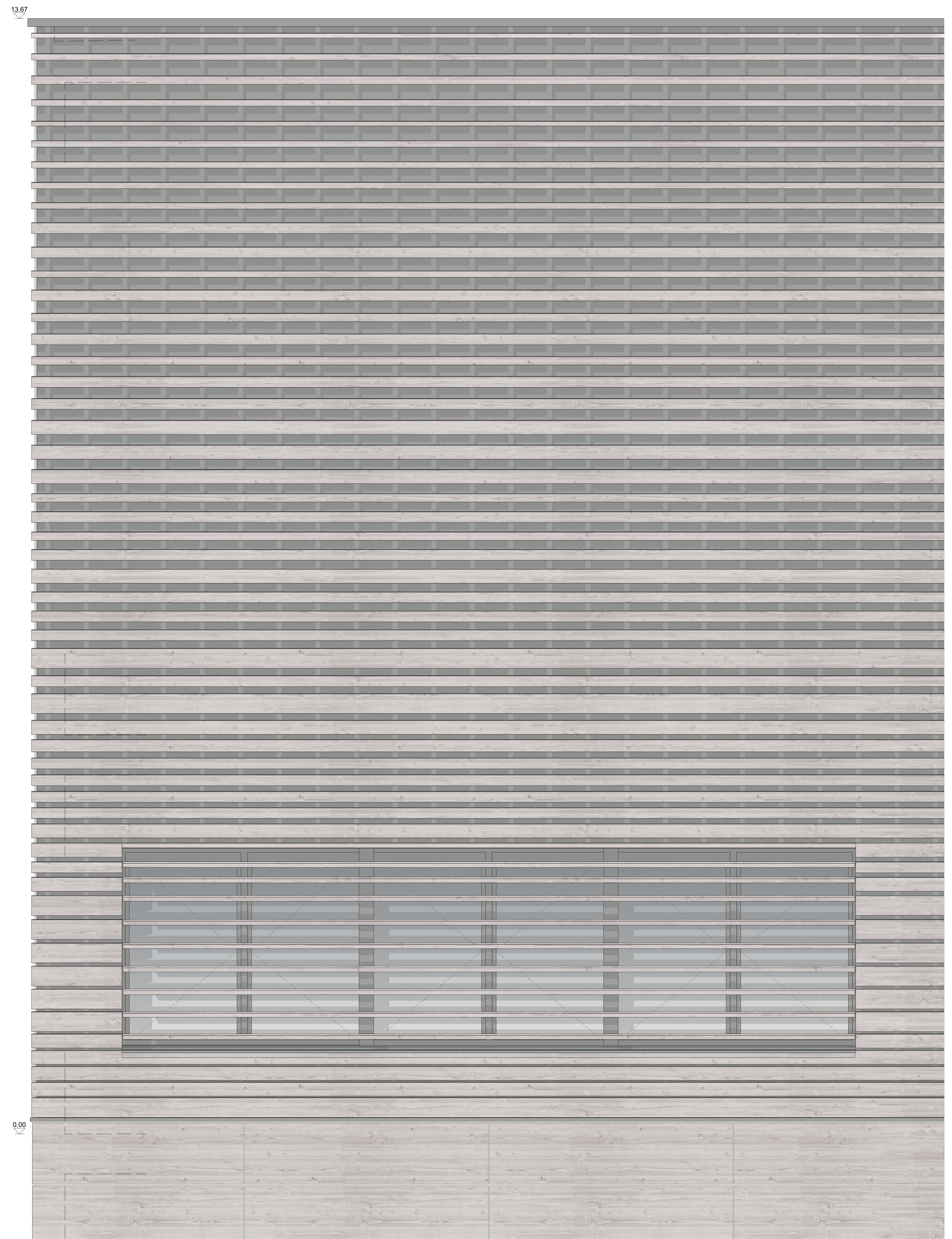
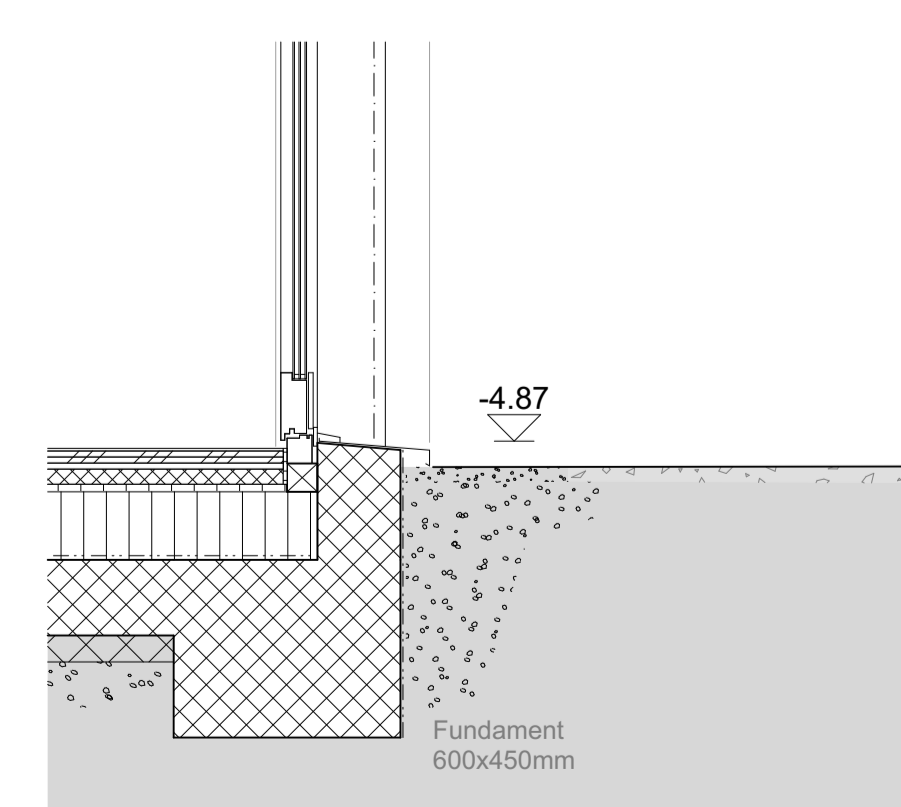
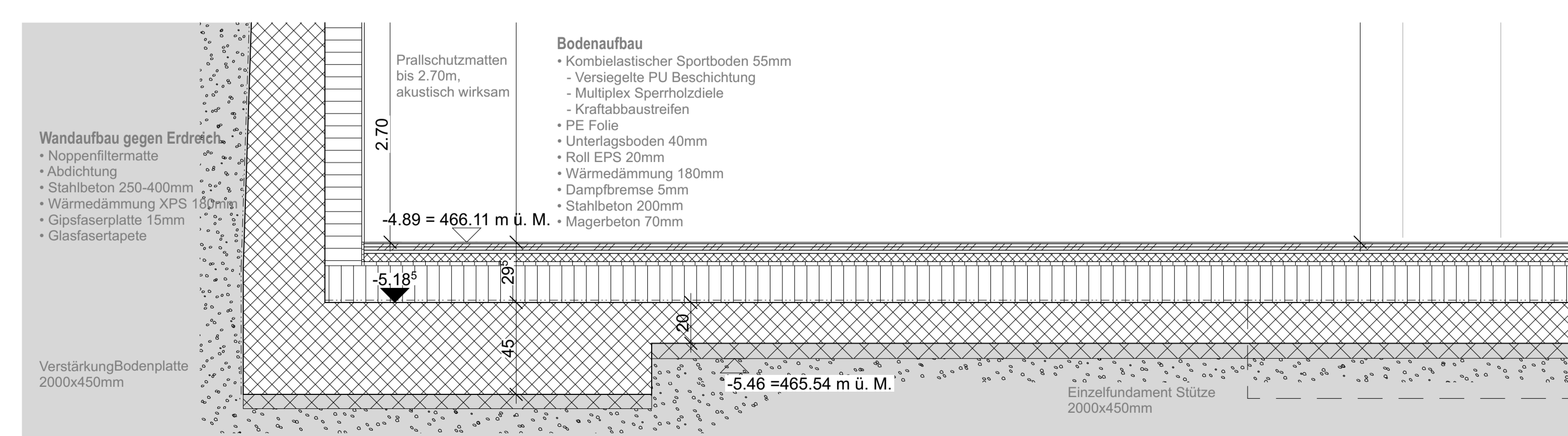
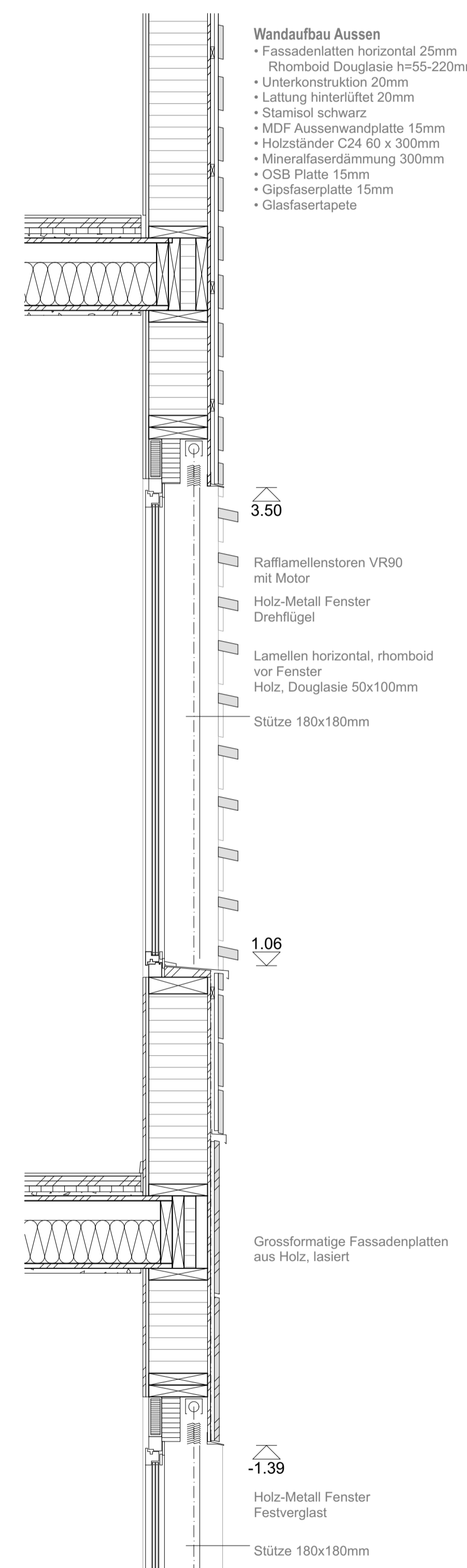
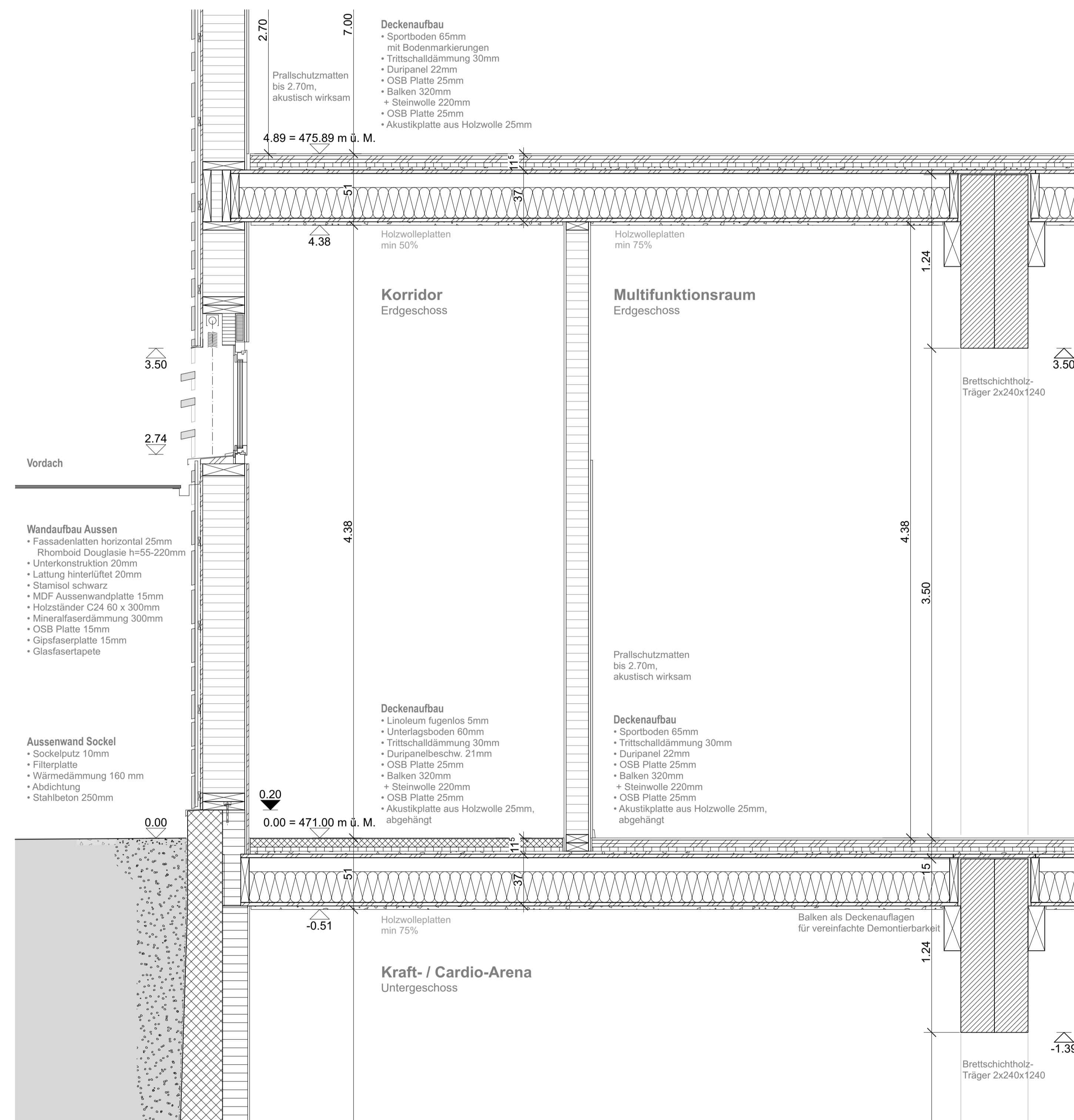
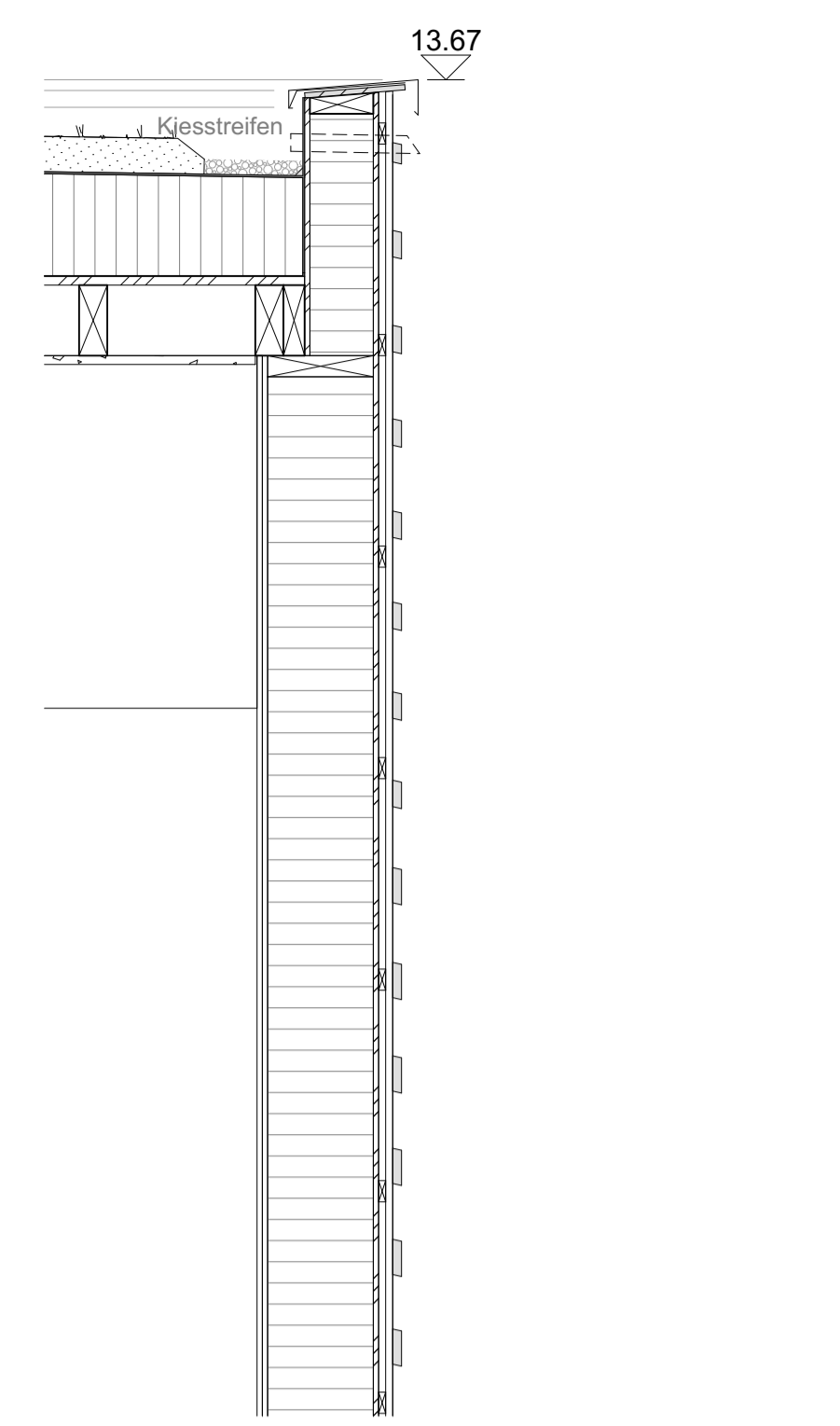
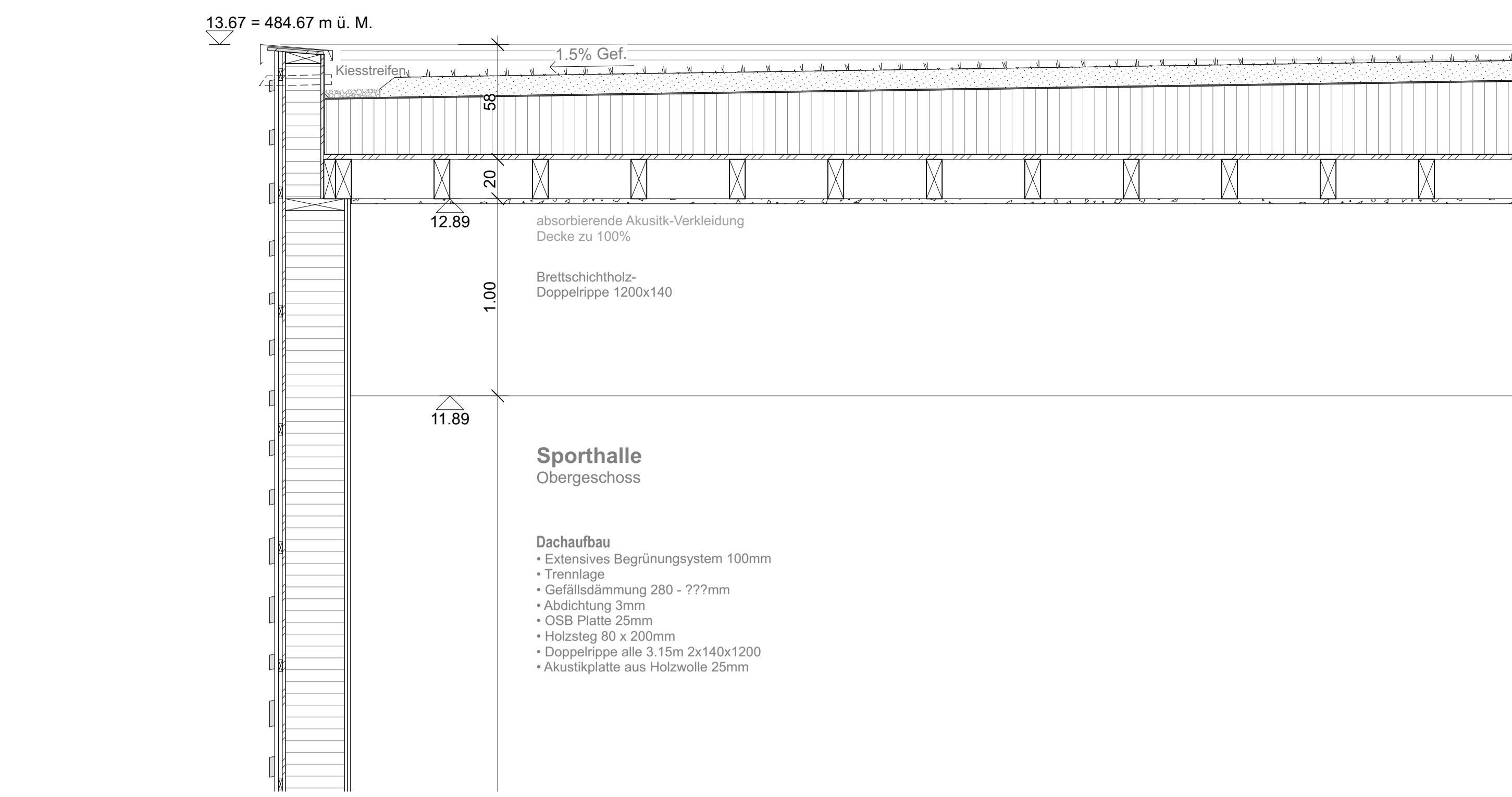
Ökonomie:
Ein Sporthallen-Provisorium das die höchsten energetischen und ökologischen Kriterien einhalten muss, zeichnet sich weniger durch tiefe Erzielungskosten als durch tiefe Unterhalts- und Energiekosten aus. Je länger das Provisorium an einem Standort genutzt wird, je höher die Wirtschaftlichkeit.

Die Kosten werden durch eine durchdachte Konstruktion, für den Auf- und Abbau optimiert, wodurch der vorgesehenen Bauablauf auf der knapp bemessenen Parzelle Gloriarank positiv beeinflusst wird.



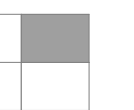
Situation I | M 1:500

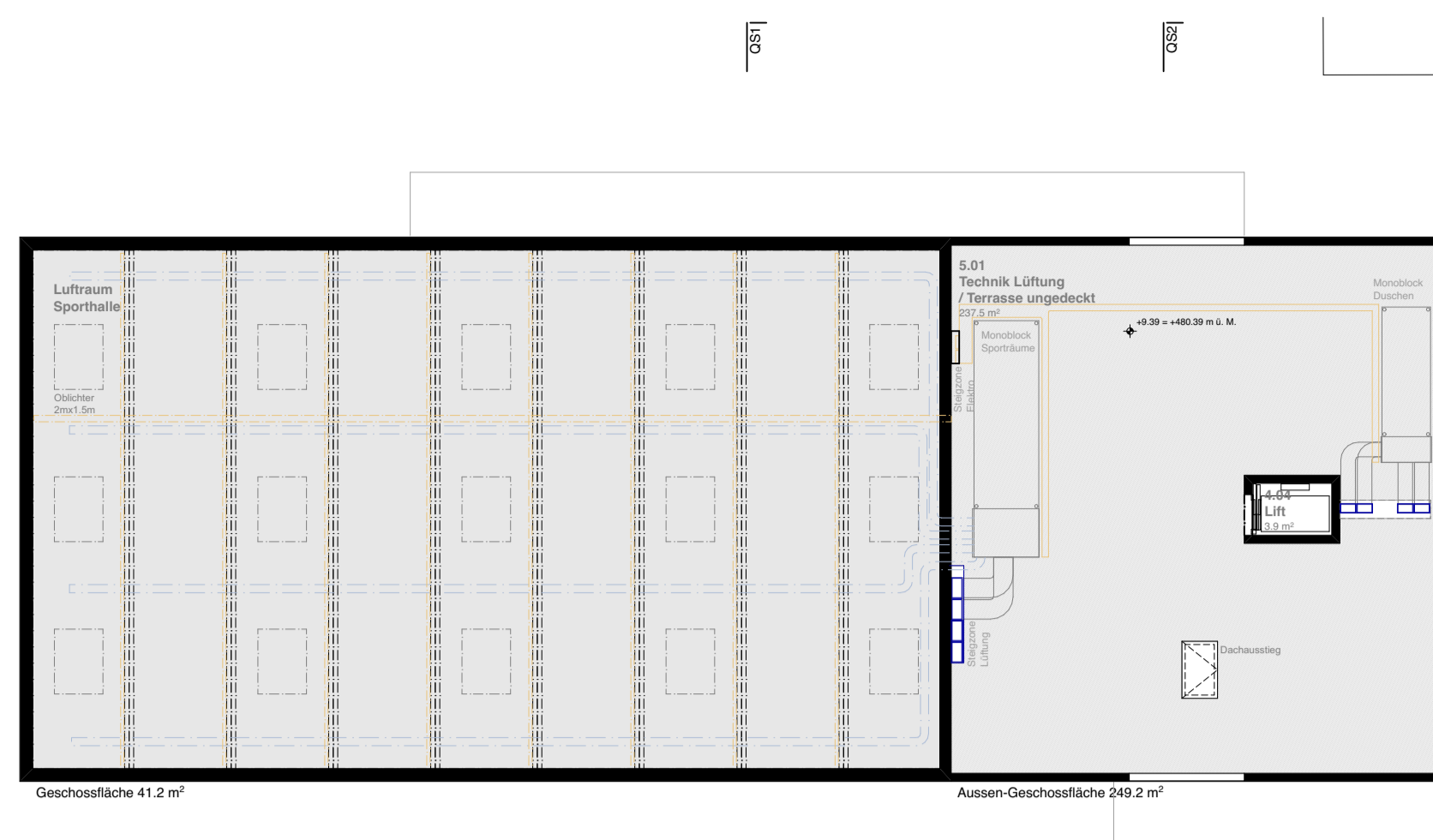




Schnitt I M 1:20

Teilansicht Fassade Südwest I M 1:20

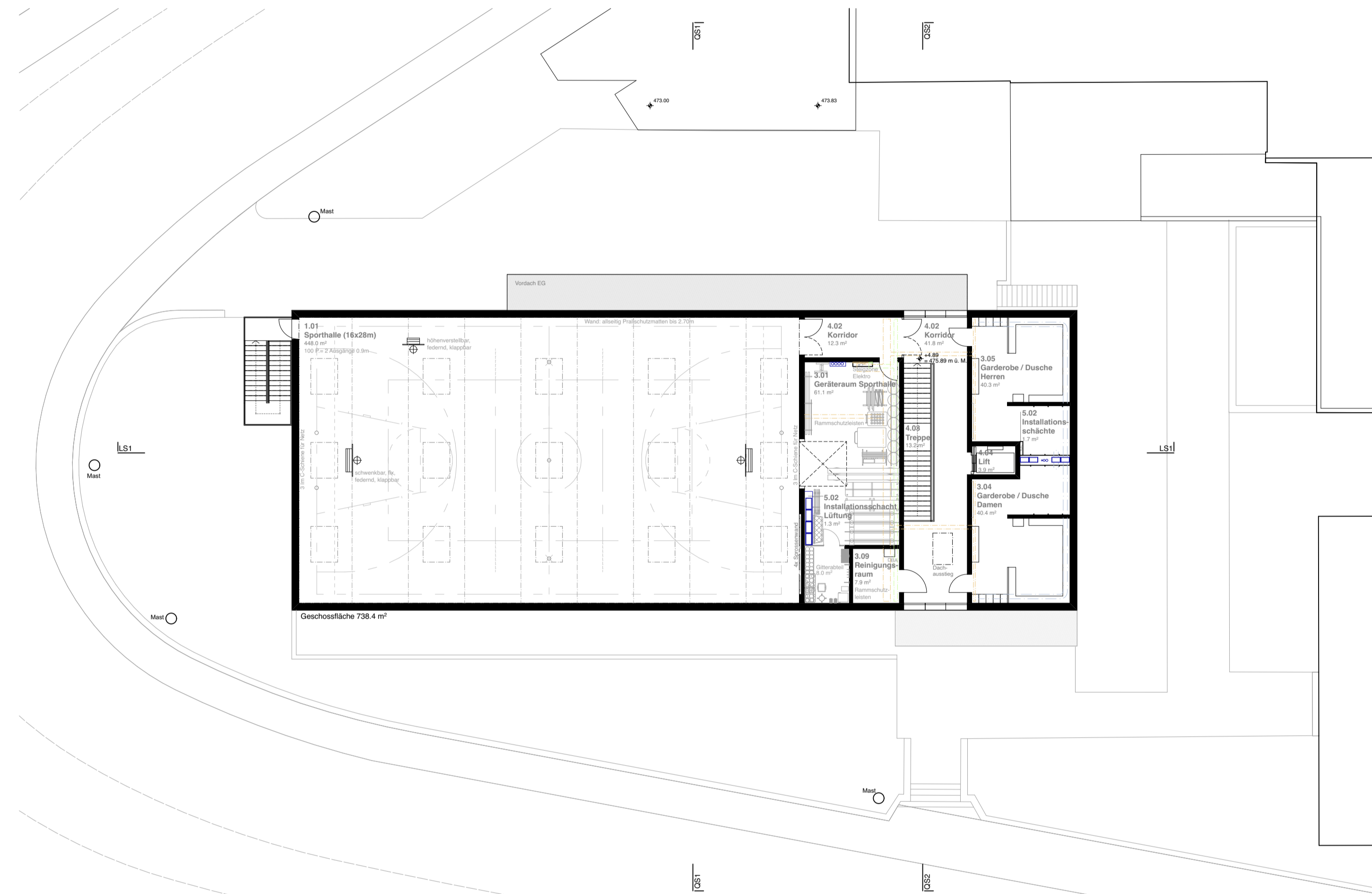




Dachgeschoss | M 1:200



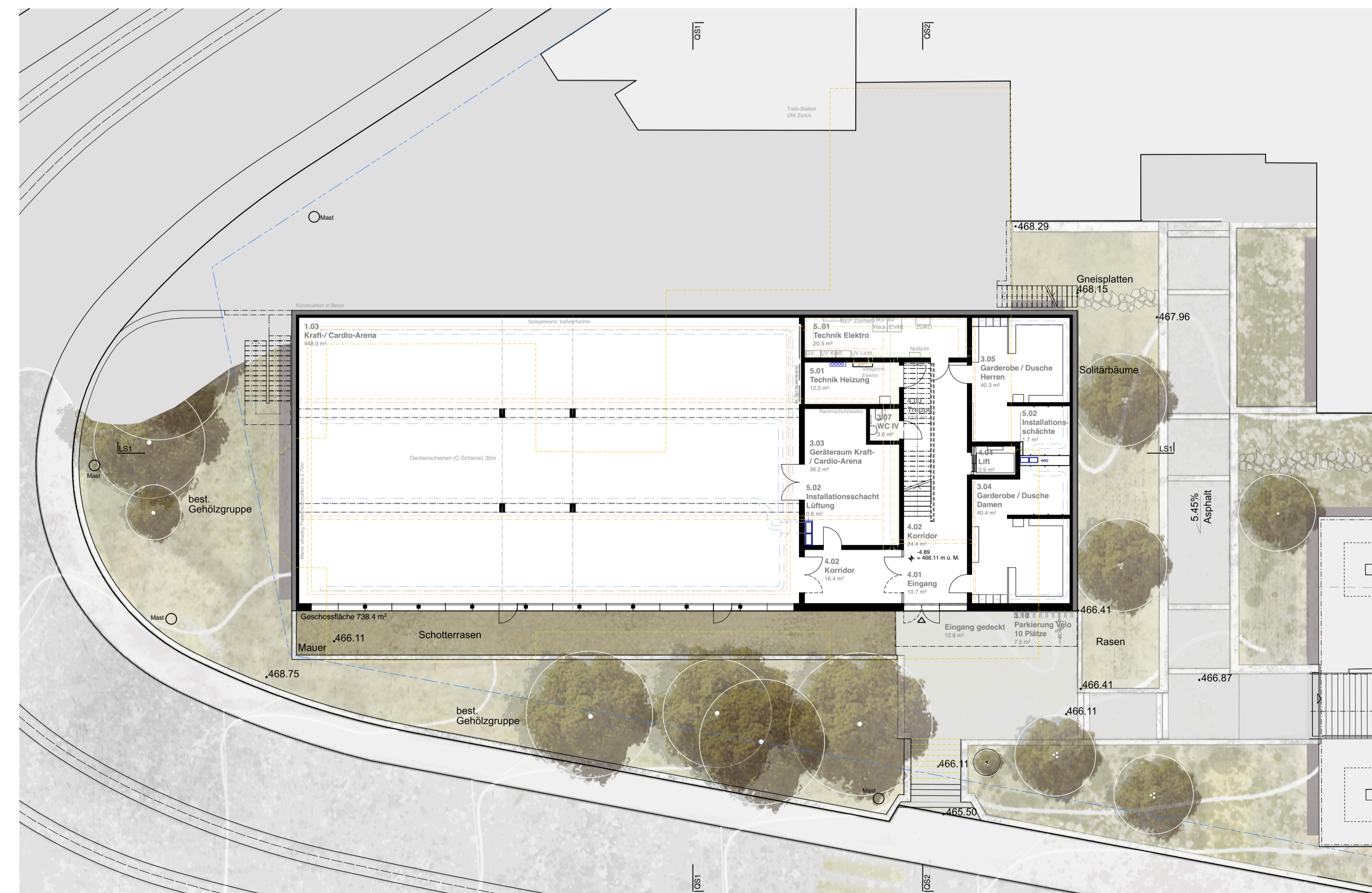
Südwestfassade | M 1:200



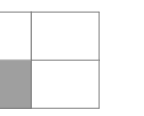
Obergeschoss | M 1:200

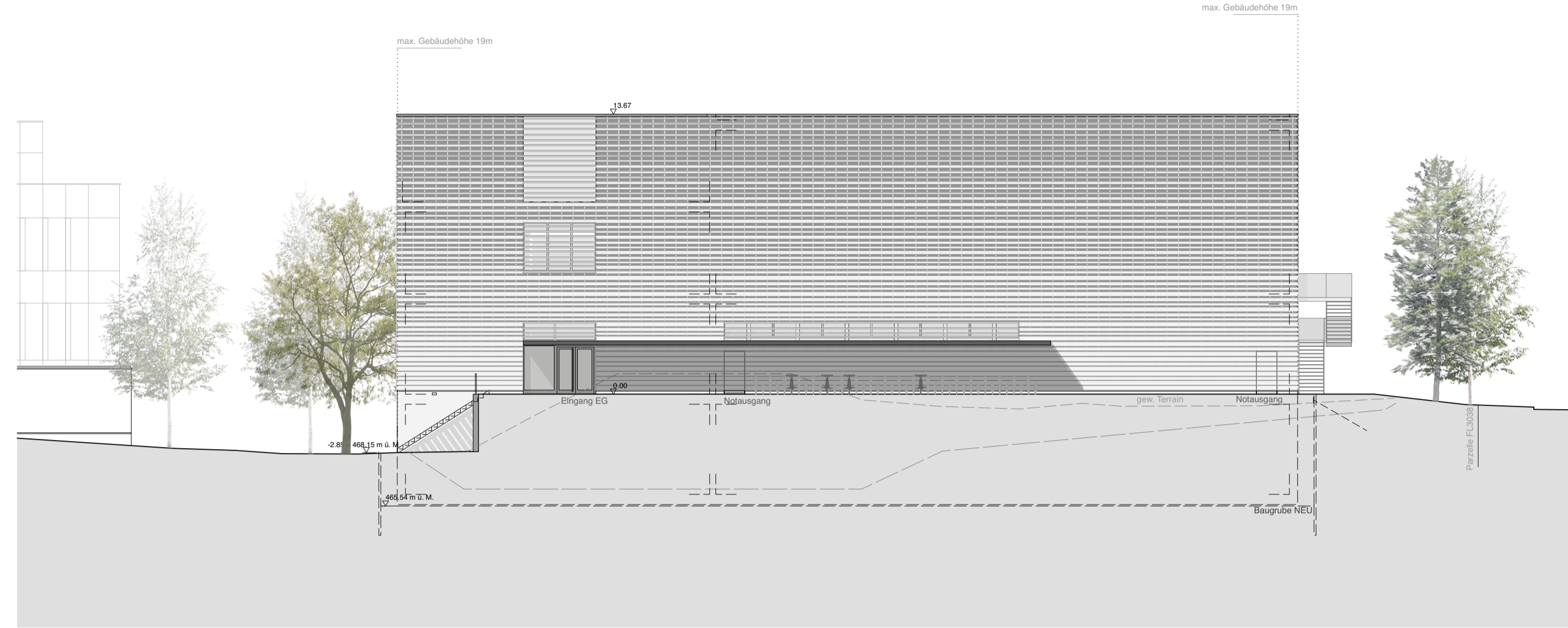


Erdgeschoss | M 1:200

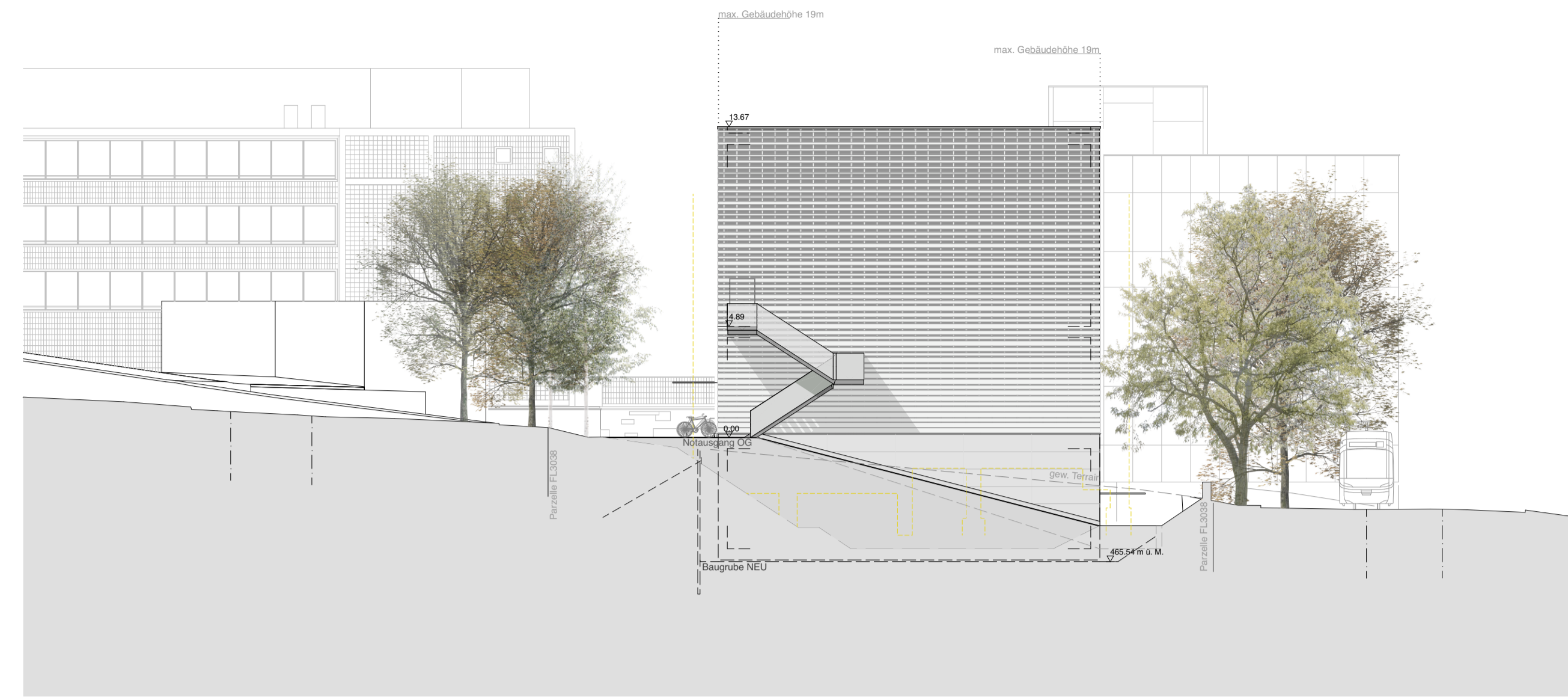


Untergeschoss | M 1:200

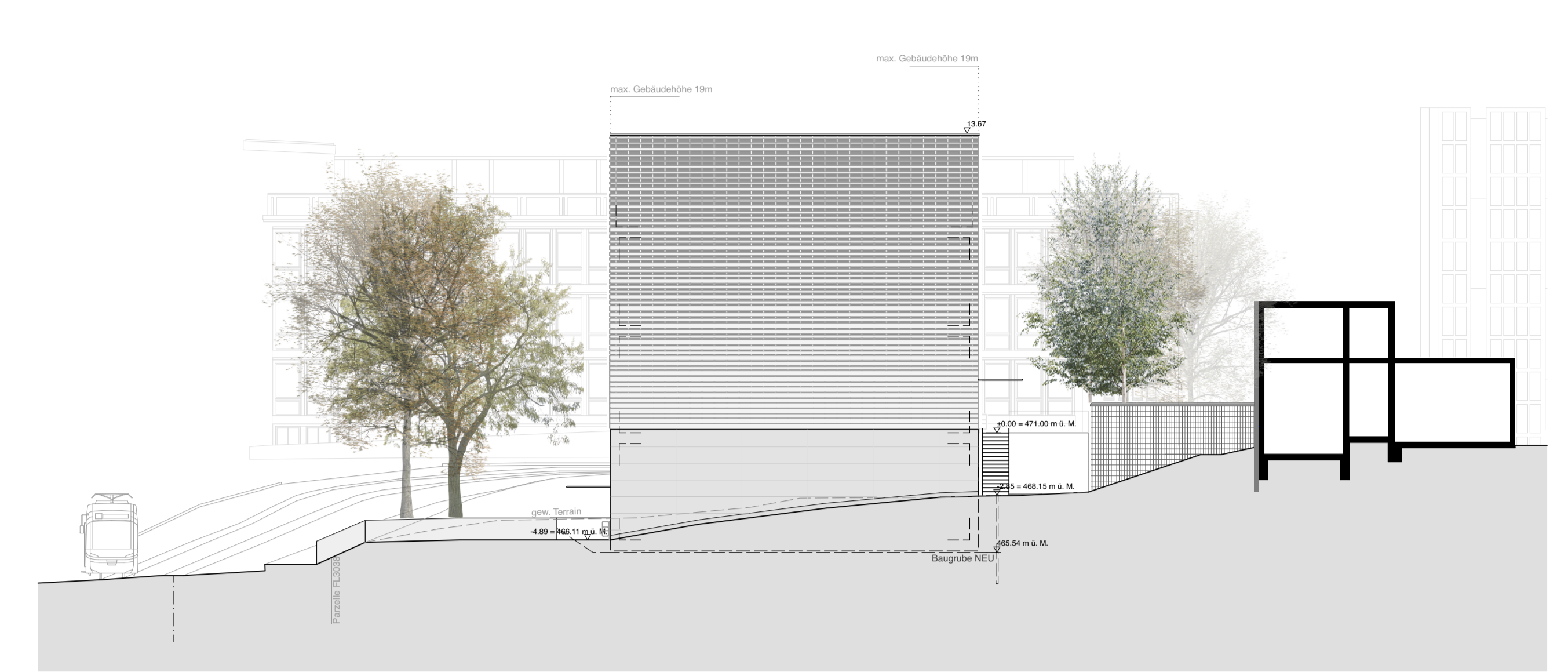




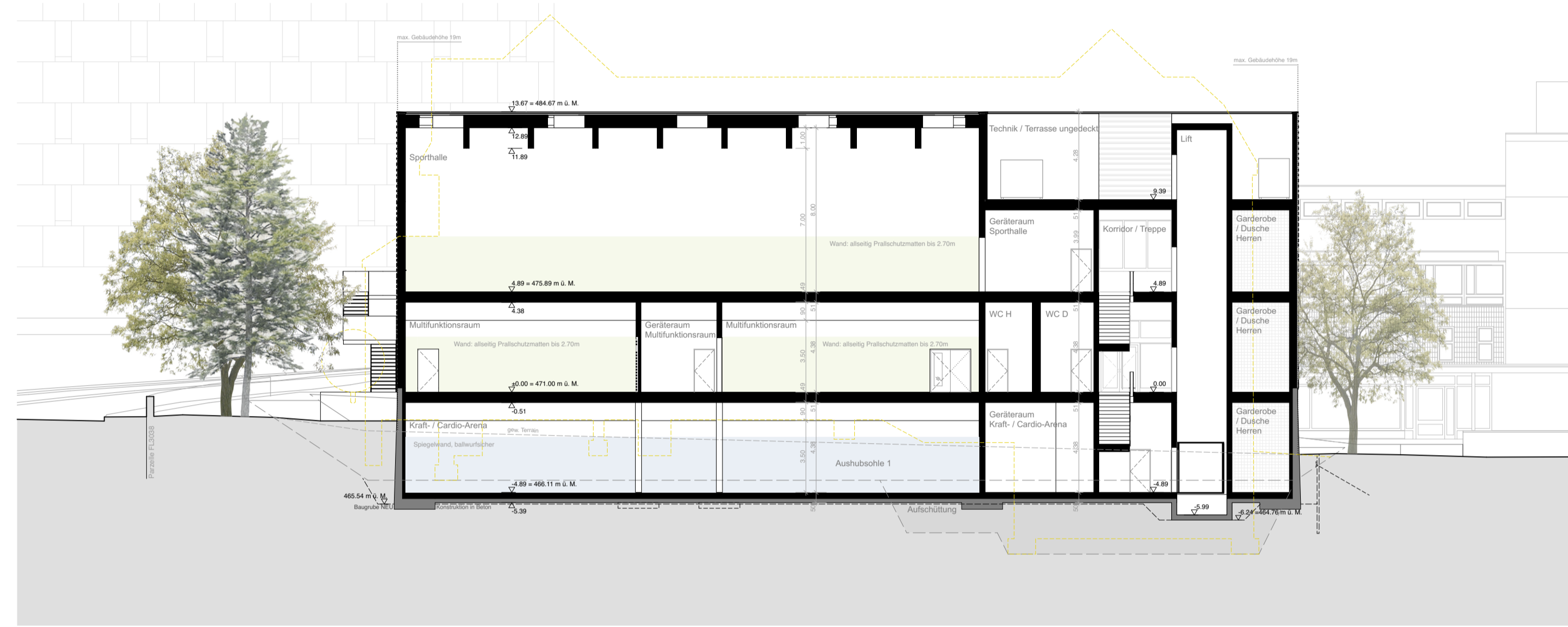
Nordostfassade | M 1:200



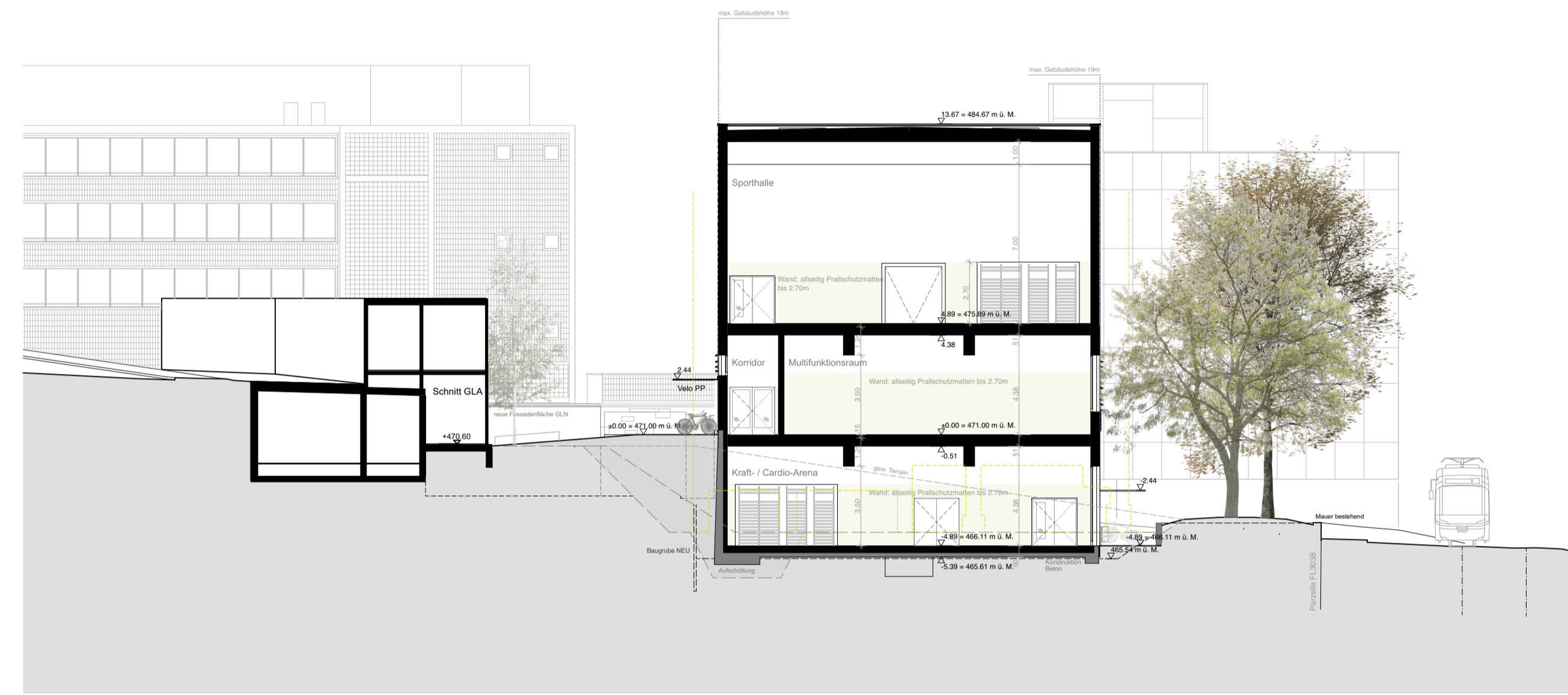
Nordwestfassade | M 1:200



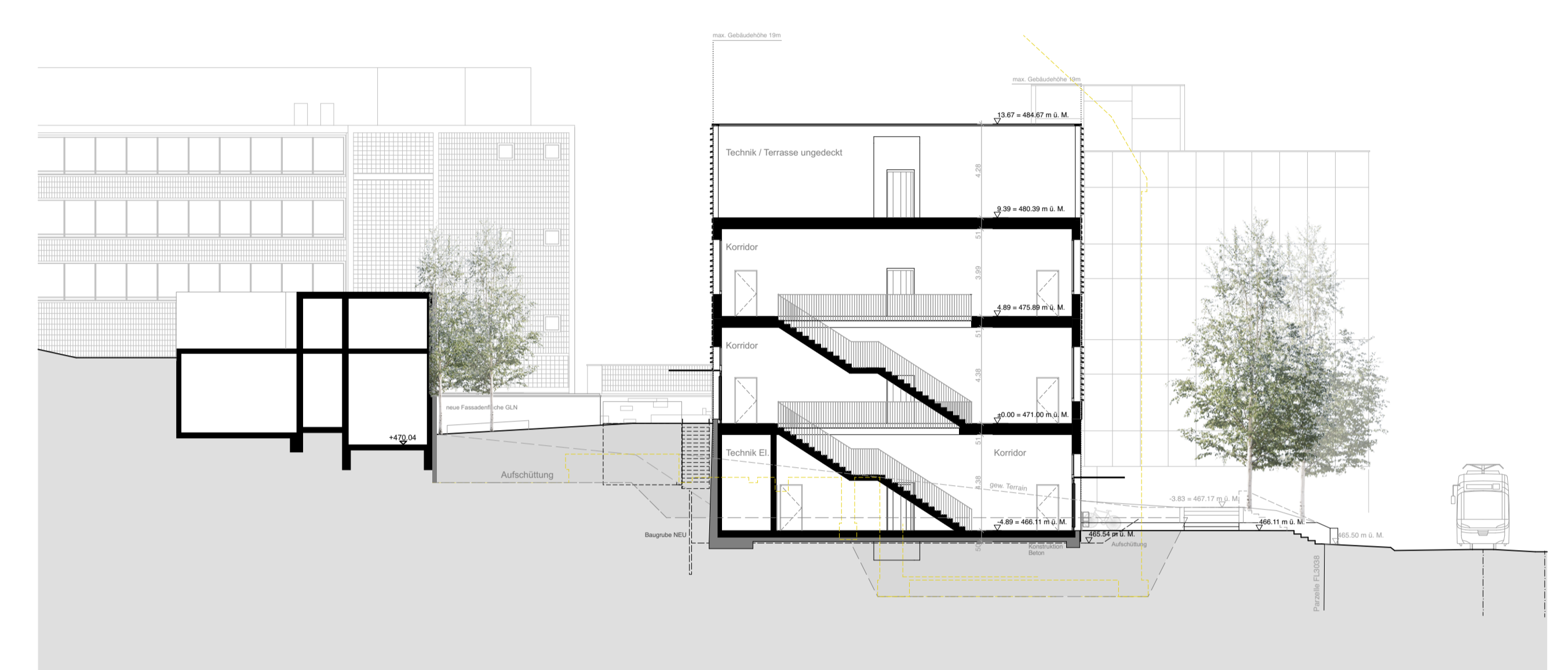
Südostfassade | M 1:200



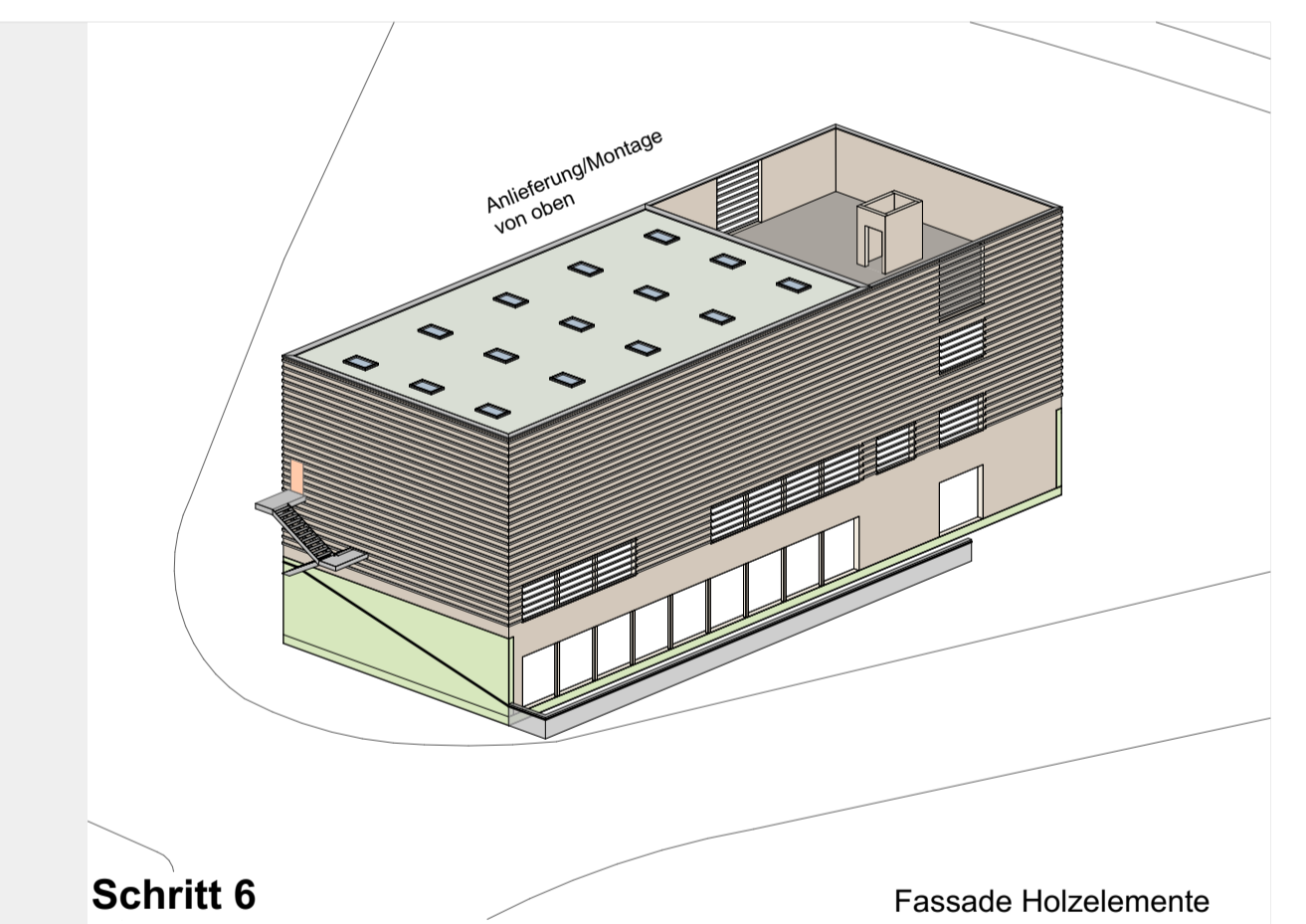
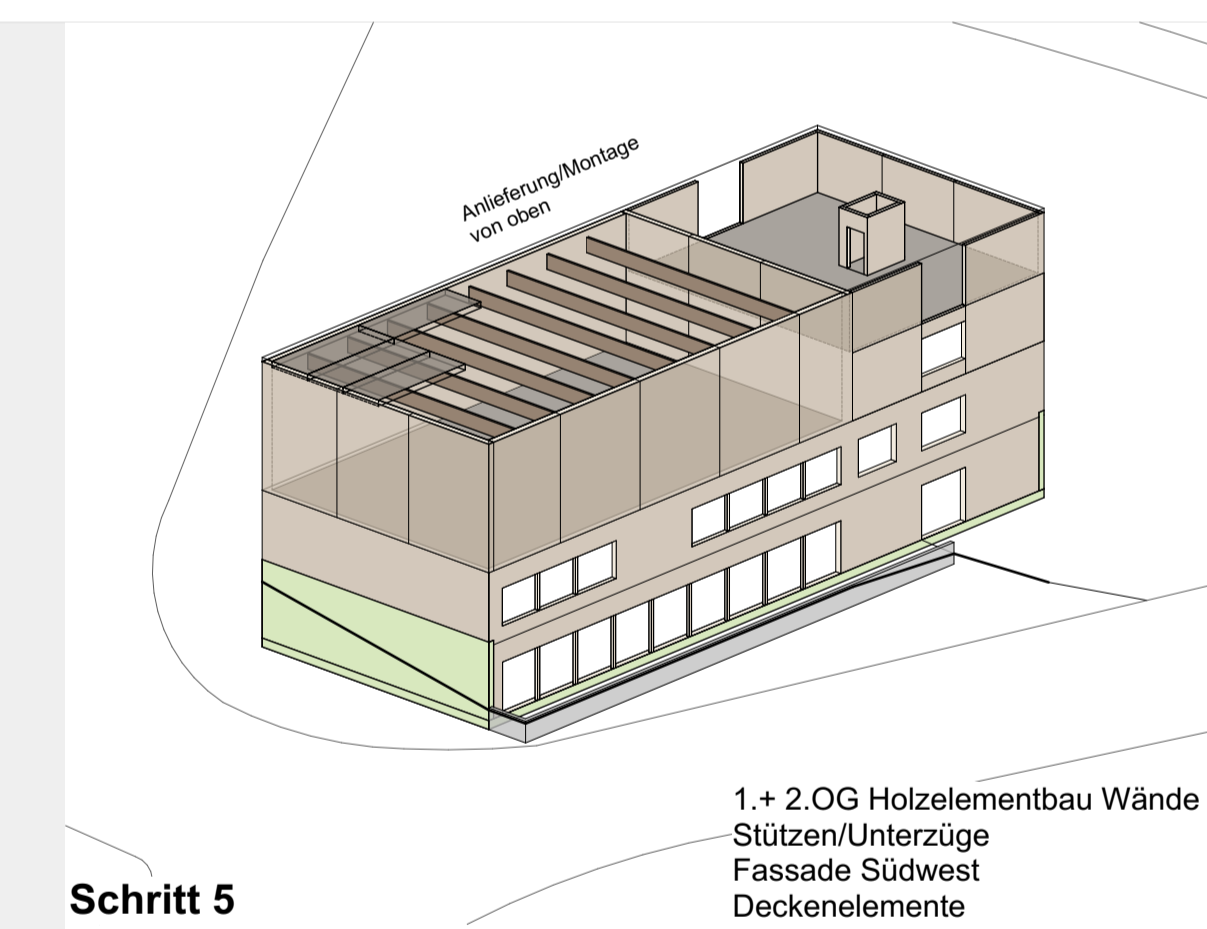
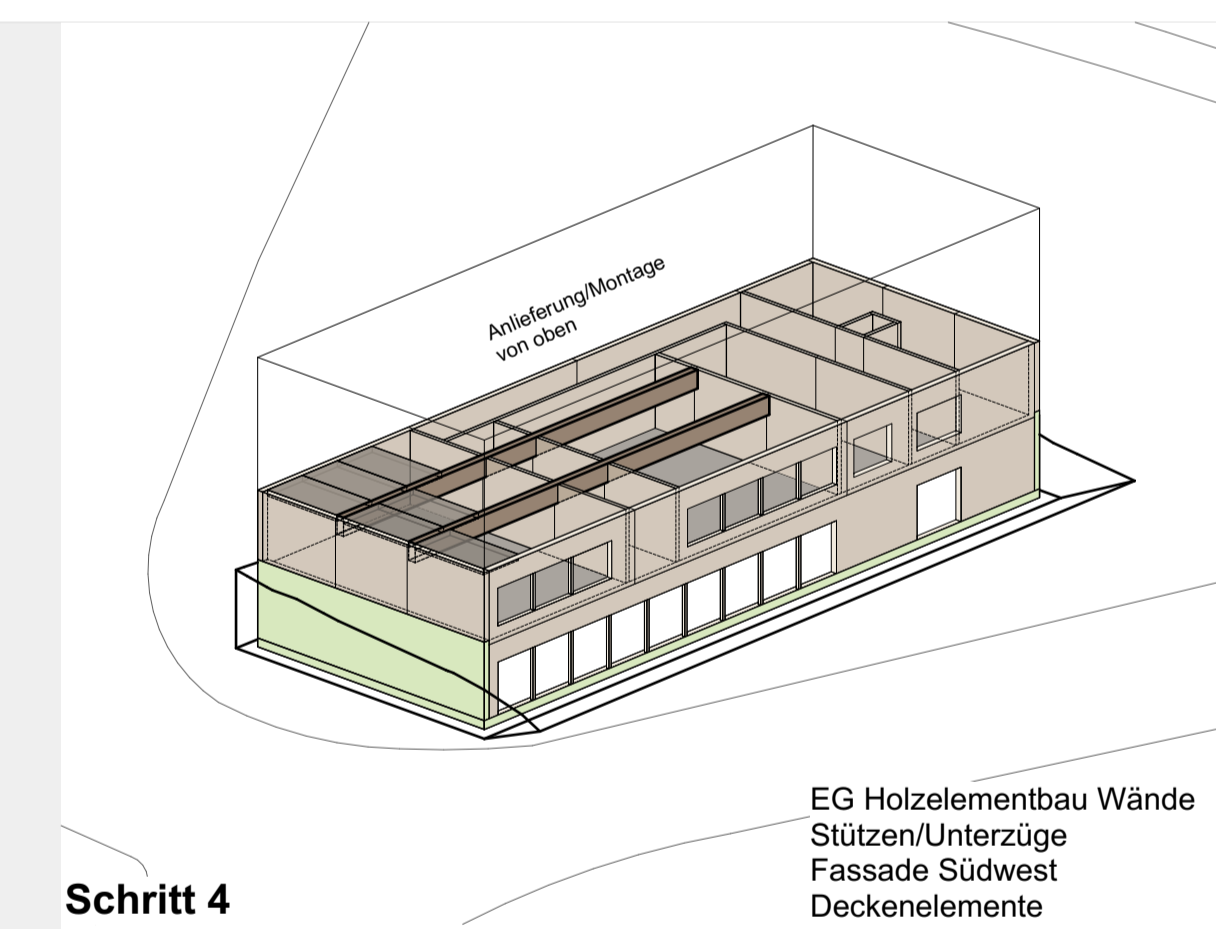
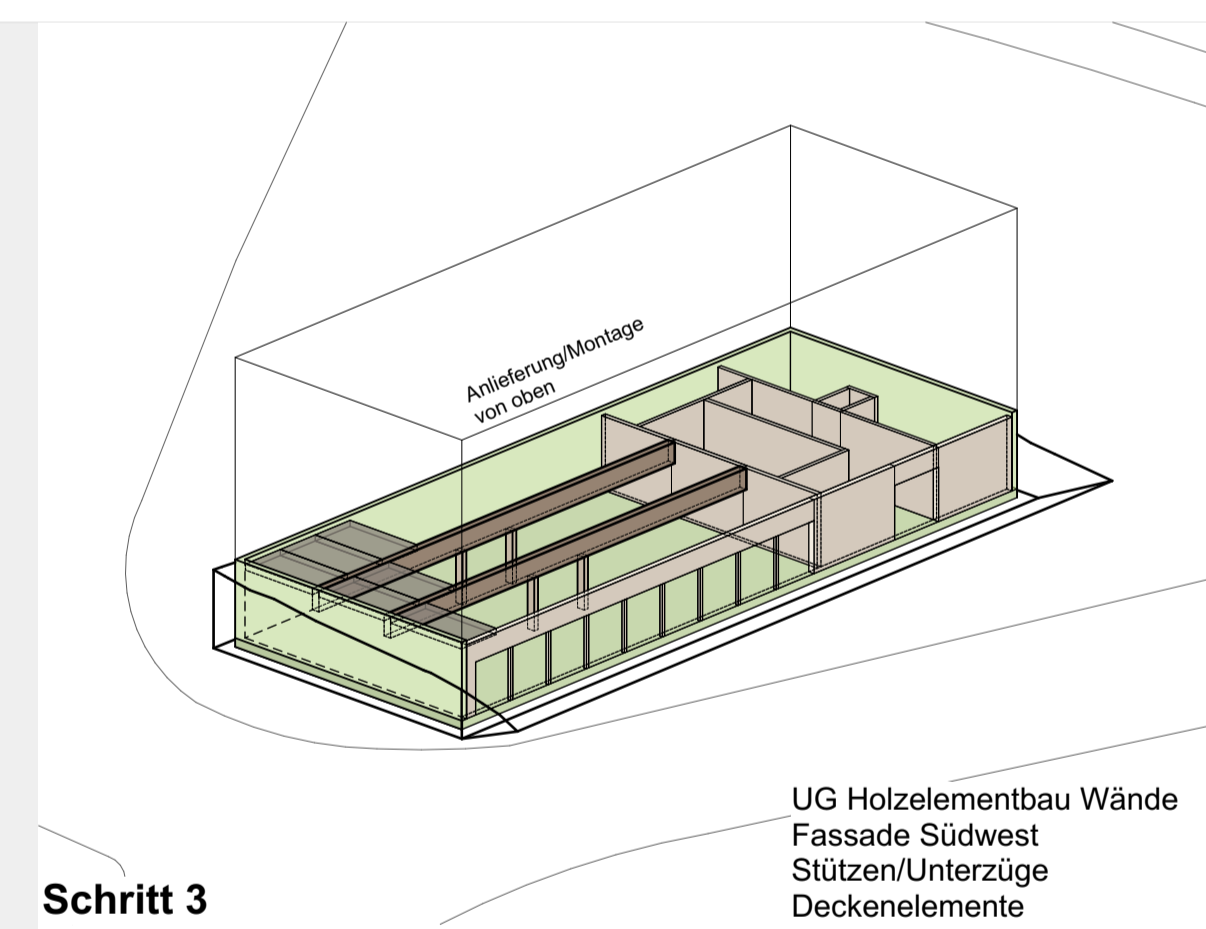
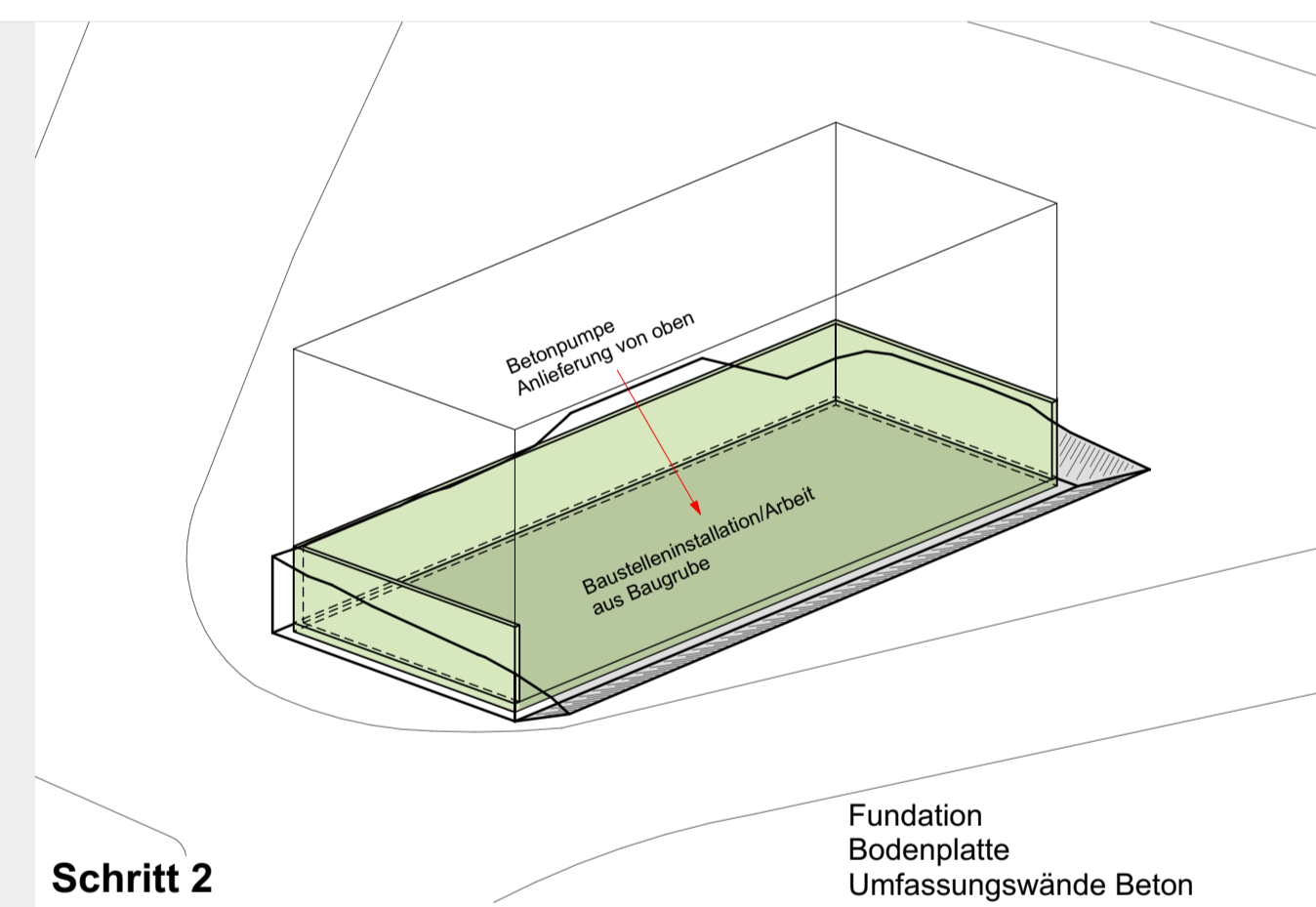
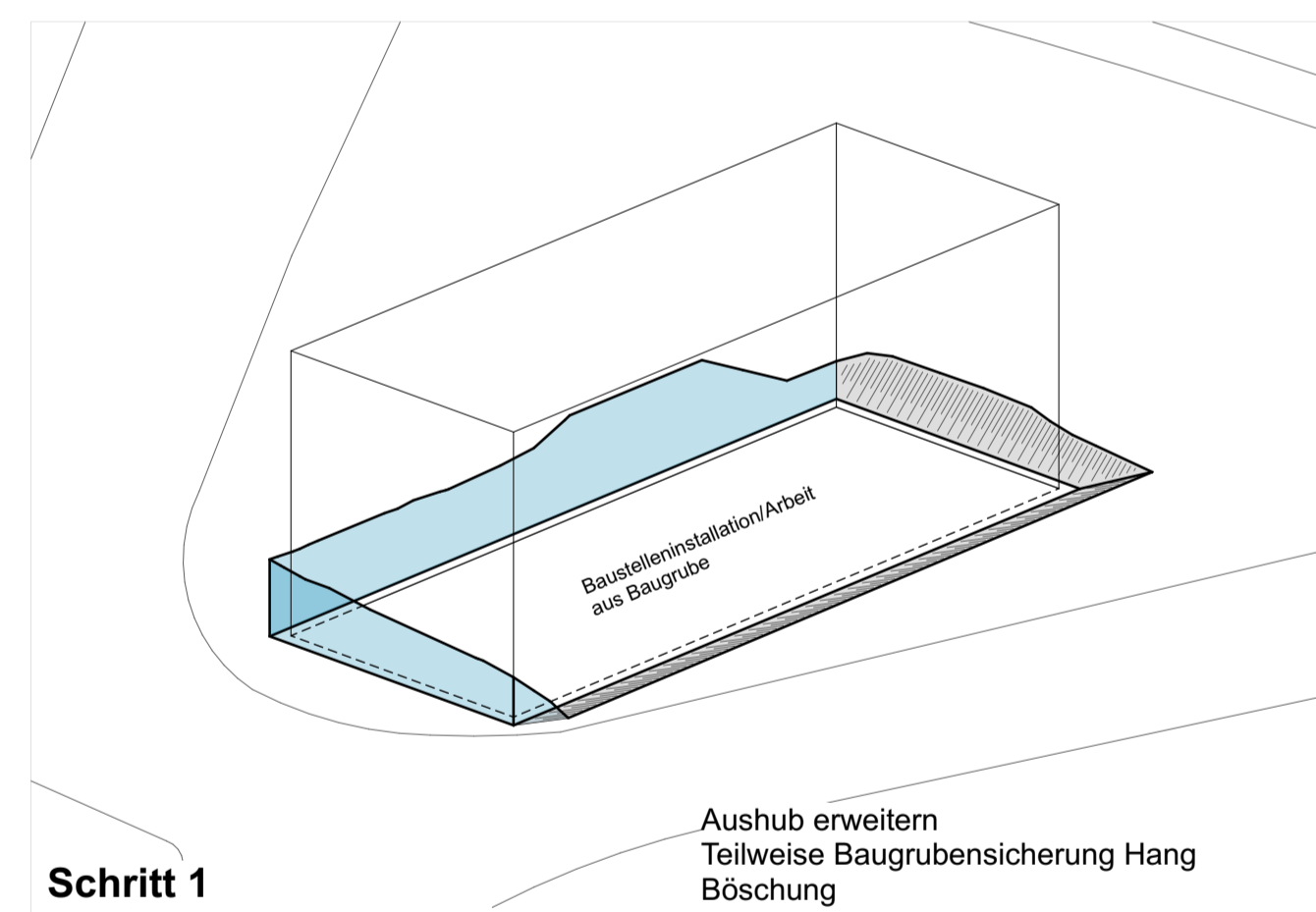
Längsschnitt LS1 | M 1:200



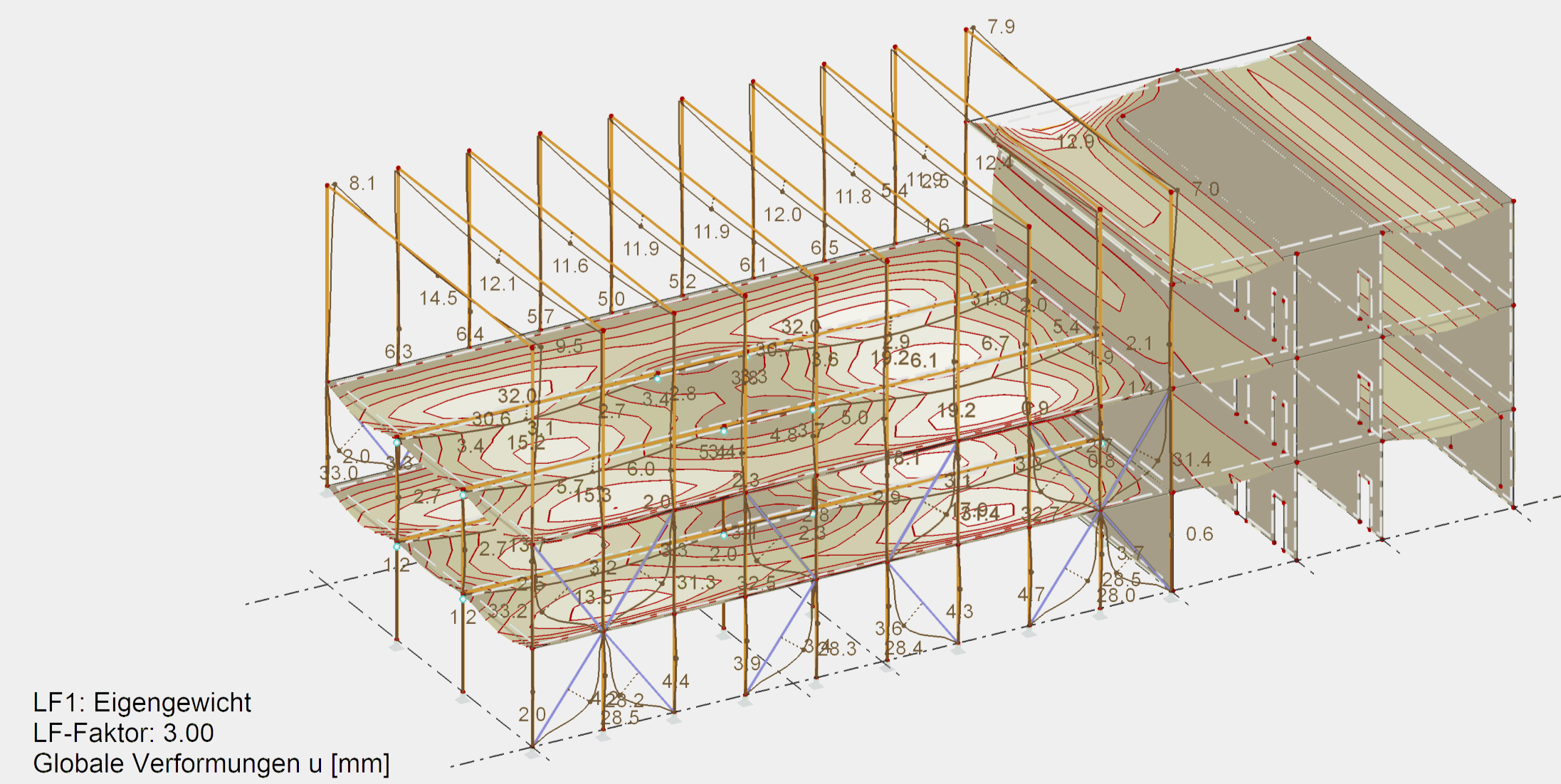
Querschnitt QS1 | M 1:200



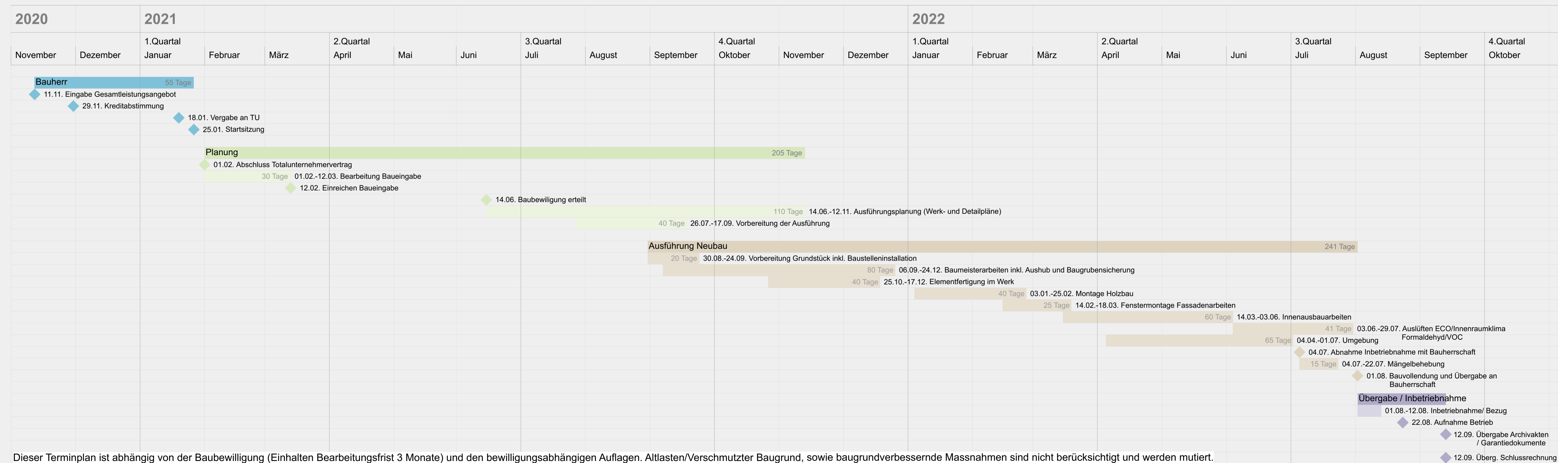
Querschnitt QS2 | M 1:200



Schema Bauablauf



Schema Kraftfluss



Groberterminprogramm